

# Heraus aus dem Pflegenotstand – Die Sicht der Angehörigen

Birgitta Martensson, Geschäftsleiterin  
Schweizerische Alzheimervereinigung

# In der Schweiz heute



Jede 11. Person ist direkt von einer Demenzkrankheit betroffen:

102'000 Menschen mit Demenz (60% leben zu Hause)

300'000 direkt betroffene Angehörige

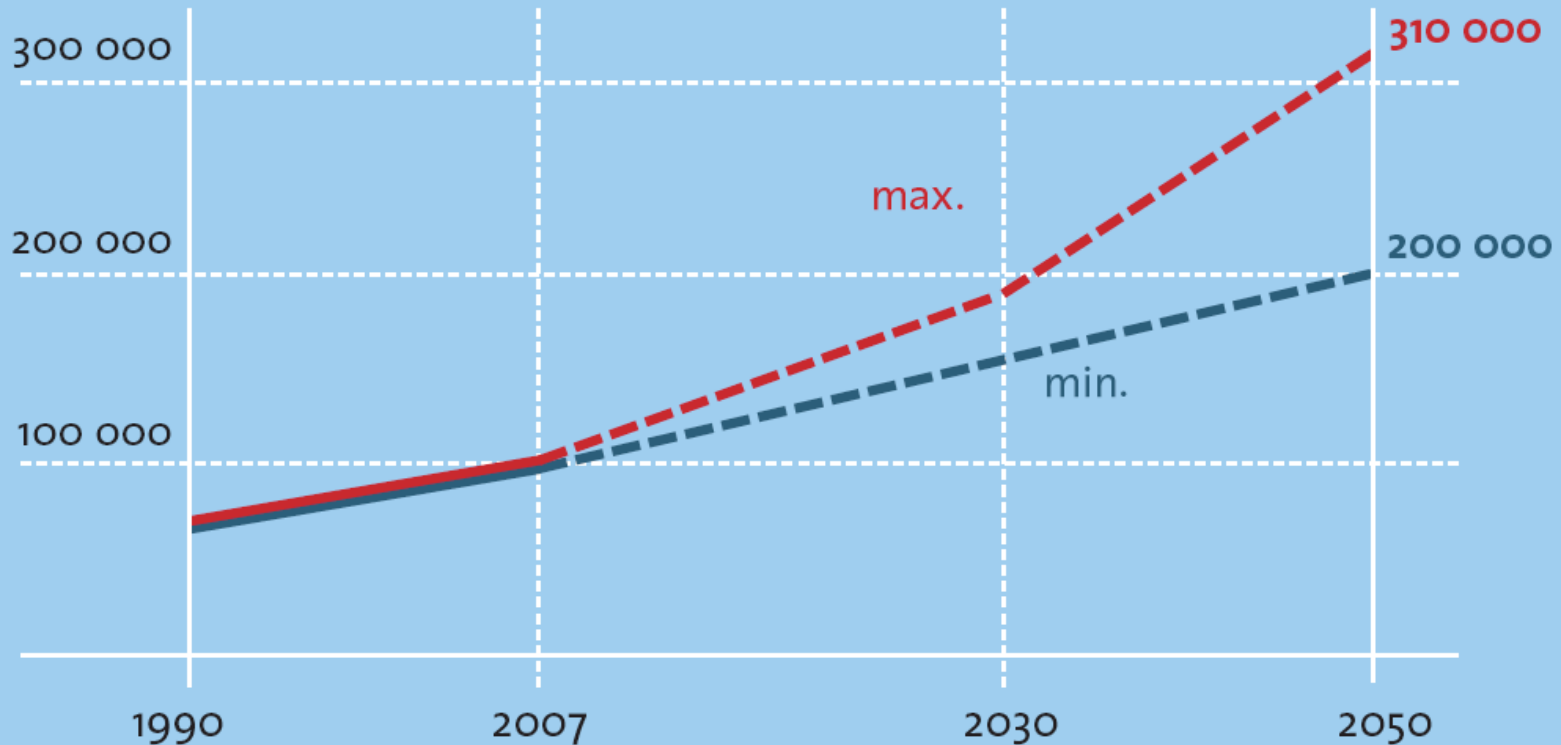
300'000 andere Betroffene (Ärzte, Spitexpersonal, Pflegepersonal, Freiwillige, usw.)

25'000 neue Fälle pro Jahr bzw. 60 pro Tag

Ständige Wohnbevölkerung 2007: 7.59 Millionen, Bundesamt für Statistik  
Prävalenz- und Inzidenzraten: Wegweiser für die Zukunft, Schweizerische Alzheimervereinigung (2003)

# Menschen mit Demenz 2050

## Entwicklung der Anzahl Kranken von 1990 bis 2050



Voraussichtliche Zunahme \* demenzkranker Menschen in der Schweiz, je nach Bevölkerungsentwicklung

\* bei linearer Entwicklung der Krankheit

# Bedürfnisse der Kranken und Angehörigen



# In der Schweiz heute

102'000 Menschen mit Demenz

41'000 leben in einer Institution (40%)

61'000 leben zu Hause (60%) davon

18'000 allein / 43'000 mit Angehörigen

- 26'000 brauchen punktuelle Hilfe
- 29'000 brauchen tägliche Hilfe
- 6'000 brauchen Hilfe rund um die Uhr

# Aktuelle Versorgung

## Nationale Umfrage 2004

- Nur jede 3. demenzkranke Person hat eine Diagnose
- Nur jede 4. demenzkranke Person hat spezifische Medikamente
- Nur jede 5. demenzkranke Person hat spezifische nichtmedikamentöse Therapien
- Tagesstätte decken 12% des Bedarfs

Leben mit Demenz in der Schweiz – Aktuelle Versorgung 2004,  
Umfrage Tagesstätte 2006. Schweizerische Alzheimervereinigung

# Wer pflegt und betreut Menschen mit Demenz ?

*Informelle, unbezahlte Pflege und Betreuung*

Erkrankte Person – Selbstmanagement

Angehörige

Freunde, Nachbarn, Freiwillige

*Bezahlte Pflege und Betreuung*

Spitex

Ärzte und Therapeuten

Tages- und Nachtstätten, Heime

Akutspital

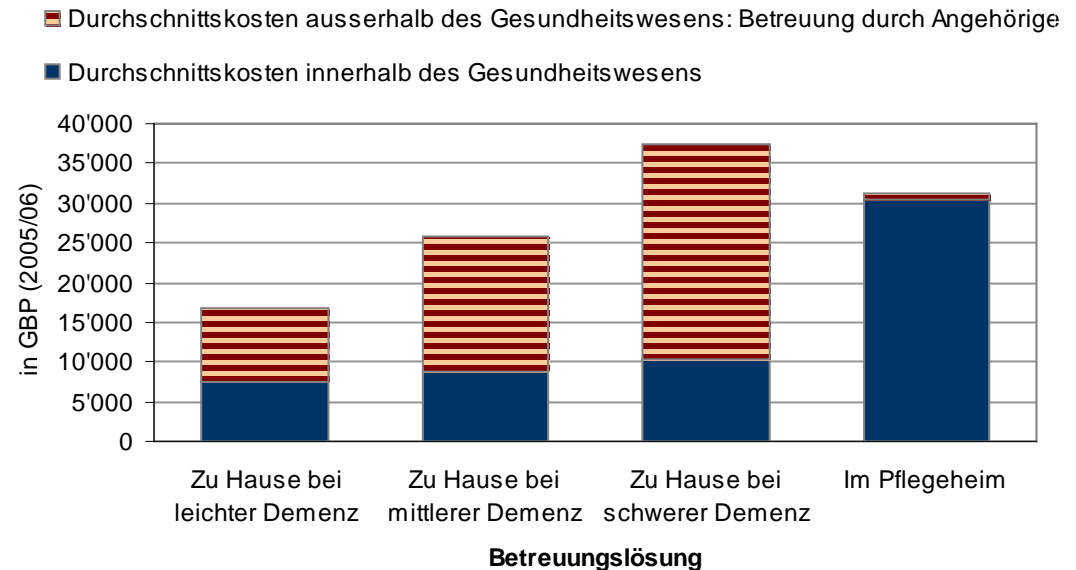
Alters- und Pflegeheim

## Wo gibt es einen Pflegenotstand?

# Kosten der Demenz

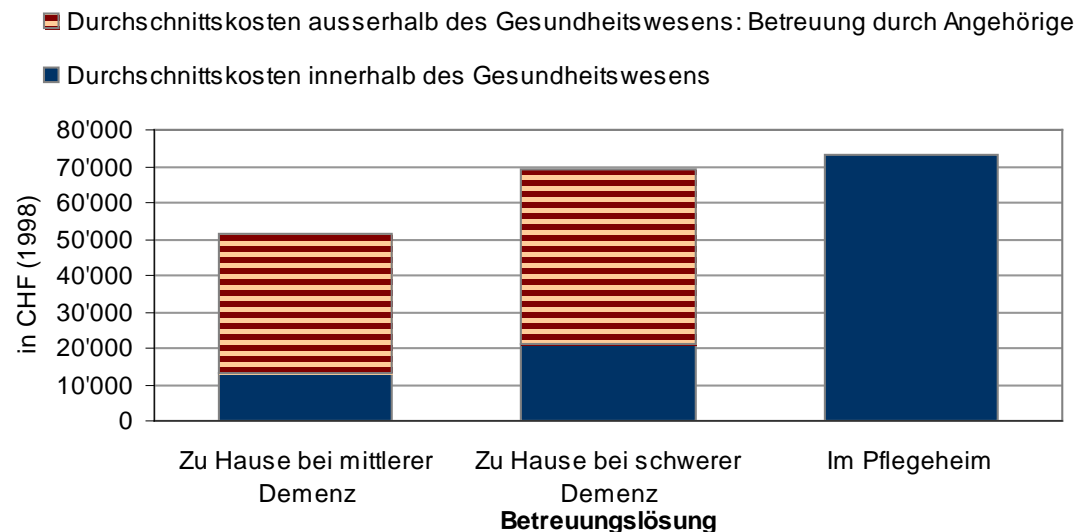
## UK 2007

Knapp Martin, Prince  
Martin (2007),  
Dementia UK



## Schweiz 1998

Volz A. et al. (2000),  
Was kostete die  
Schweiz die  
Alzheimer-Krankheit  
1998?



# Was es braucht

- Früherkennung und Diagnose
- Therapien der Demenz
- Pflege und Betreuung zu Hause
- Empowerment
- Entlastung für Angehörige
- Kostenstudie

## Das Manifest „Priorität Demenz“

Priorität  
DEMENTZ

### Immer mehr Menschen mit Demenz leben zu Hause

Schaffen wir die  
nötigen Rahmenbedingungen!

Heute leben fast 100 000 Menschen mit Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz in der Schweiz – aufgrund der sich verändernden Altersstruktur werden es in Zukunft immer mehr sein. Menschen mit Demenz leben oft jahrelang zusammen mit ihren Angehörigen zu Hause. Diese brauchen dringend Unterstützung bei der Pflege und Betreuung, denn ohne fremde Hilfe kann diese Aufgabe unmöglich gemeistert werden.

Die notwendigen Voraussetzungen für ein Leben mit Demenz sind in der Schweiz noch unzureichend erfüllt. Unser Land braucht dringend bezahlbare Unterstützungsangebote, die es Menschen mit Demenz ermöglichen, ihr Leben zu Hause weiterführen zu können. Ein gutes Leben für Demenzerkrankte zu Hause ist darüber hinaus die ökonomisch beste Lösung für die gesamte Gesellschaft.

**Wir setzen uns dafür ein, dass in der Schweiz die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen so lange wie gewünscht zu Hause leben können:**

**Zentralvorstand der Schweizerischen Alzheimervereinigung:** Myrtha Welti (Präsidentin), Zürich • Prof. Dr. Hermann-Michel Hagmann, Sierre • Giovanna Jenni, Bern • Stephan Kohler, Bern • Dr. iur. Urspeter Meyer, Köniz • Jean-François Steier, Nationalrat, Freiburg • Miriam Sticher-Levi, Ebmatingen • Dr. med. Andreas Studer, Basel • Roger von Mentlen, Zürich

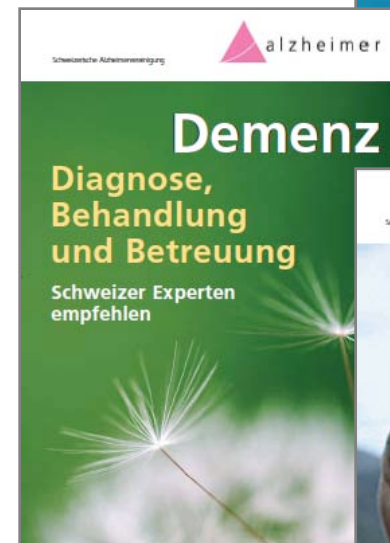
**Präsidenten der kantonalen Sektionen:** Peter Bieri, Gümliigen und Dr. med. Franziska Wenger, Thun (BE) • Dina Birli, Torricella (TI) • Alfred Blaser, Thurgau (SH) • Dr. med. Michel Bruchez, Sierre (VS) • Simone Forcart-Staehelin, Erlen (BS/BL) • Marcel Gorge, Pully (VD) • Dr. med. Michel Guggisberg, Hauterive (NE) • Michel Ketterer, Le Noirmont (JU) • Dr. med. Raimund Klesse, Malenfeld (GR) • Maria Küchler-Flury, Sarnen und Josef Würsch, Beckenried (OW-NW) • Françoise Lacombe-Schenker, Le Grand-Saconnex (GE) • Dr. med. Christoph Montanari, Cham (ZG) • Dr. med. Margrit Padrutt, Wil (SG/AI/AR) • Gilbert Perrin, Bellaux (FR) • Dr. med. Guido Pfister, Luzern (LU) • Peter Raab, Willen bei Wollerau und Carmen Tresoldi, Altdorf (UR/SZ) • Margrit Rebsamen, Bellach (SO) • Therese Siegenthaler, Frauenfeld (TG) • Miriam Sticher-Levi, Ebmatingen (ZH) • Urs Taverer, Bremgarten (AG) • Susi Wüthrich, Schwanden (GL)

**Forschungskommission:** Dr. med. Andreas Studer, Felix Platter-Spital, Basel (Präsident) • Dr. med. Jürg Foes, Fondation Butini, Onex • Prof. Dr. François Höpflinger, Titularprofessor für Soziologie, Universität Zürich, Horgen • Dr. med. Hélène Jaccard Ruedin, Leiterin Kompetenzbereiche OBSAN, Colombar • Giovanna Jenni, Pflegewissenschaftlerin MNS, Bern • Prof. Dr. Annemarie Kesselring, Bern • Prof. Dr. Mike Martin, Professor für Gerontopsychologie, Universität Zürich, Zürich • Ruth Ritter-Rauch, dipl. Gerontologin SAG, Burgdorf

**Patronatskomitee:** Jean-Luc Bideau, Schauspieler, Bernex • Prof. Dr. Jean-Pierre Fragnière, Lausanne • Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich • Prof. Dr. med. Norbert Herschikowitz, Muri bei Bern • Annemarie Huber-Hotz, a. Bundeskanzlerin, Bern • Prof. Dr. Annemarie Kesselring, Bern • Christa Markwalder, Nationalrätin, Burgdorf • Thérèse Meyer-Kaelin, Nationalrätin, Estavayer-le-Lac • Maurizio Molinari, PhD, Bellinzona • Dr. Klara Obermüller, Publizistin, Zürich • Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Bern • Johann Schneider-Ammann, Nationalrat und Unternehmer, Langenthal • Prof. Dr. phil. Dr. med. Martin Schwab, Zürich • Prof. Dr. med. Hannes Stähelin, Binningen • Martin Suter, Schriftsteller, Zürich

# Früherkennung und Diagnose – medizinische Betreuung

- Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit
- Tabus, Ängste und Fatalität überwinden
- Ausbildung und Unterstützung der Hausärzte
- Memory Clinics, Geriater
- Medikamentöse Behandlung
- Unterstützung der Kranken und Angehörigen, um das Leben mit Demenz zu meistern



# Für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige zu Hause

- Kranke und Angehörige sind Co-Carers
  - Wohnungsanpassung – Wohngruppen, Servicewohnen
  - Anpassung der Spitexleistungen
  - Adäquate Ausbildung des eingesetzten Personals
  - Anpassung der Leistungen an die Bedürfnisse.
- Leistungen werden von der Krankenversicherung bezahlt
- Unterstützung und Aktivitäten:  
Gruppen, Alltagstraining, Besucherdienst,  
Tages- und Nachtstätte, Kurzaufenthalt

IB 5.02.01-2d

## Die Wohnung anpassen

Die Anpassung der alltäglichen Umgebung verbessert die Lebensqualität von Menschen mit Demenz. Ein einfaches Wohnumfeld, die deutliche Wahrnehmung von Räumen und Gegen-

IB 5.02.01-1

## Entlastung für pflegende Angehörige

Das Leben mit Demenz ist für Kranke und pflegende Angehörige anstrengend. Da Demenzkranke lange Zeit zu Hause leben, sind pflegende Angehörige oft über Monate und Jahre stark gefordert. Gerade in solchen Situationen helfen Entlastungsangebote. Sie unterstützen pflegende Angehörige bei ihren Aufgaben und ermöglichen Demenzkranken neue Aktivitäten.

# Für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige

- Information und Beratung zu allen Aspekten des Lebens mit der Krankheit – eine Kontaktstelle
- Anpassung der Berufstätigkeit an die Pflegesituation (Studie Work&Care)
- Gruppen für Angehörige
- Ausbildung und Seminare
- Expertenhilfe und Beratung zu Hause (z.B. Wohnungsanpassung)

# Beispiel: Herr G. 2004 - 2006

## Aufenthalt in einer Tages- und Nachtstruktur (TN)

|             | 1        | 2  | 3     | 4  | 5           | 6           | 7 | 8     | 9 | 10    | 11 | 12 | 13 | 14          | 15 | 16 | 17    | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23          | 24          | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31       | Tage<br>Jours | Nächte<br>Nuits |    |
|-------------|----------|----|-------|----|-------------|-------------|---|-------|---|-------|----|----|----|-------------|----|----|-------|----|----|----|----|----|-------------|-------------|----|----|----|----|----|----|----------|---------------|-----------------|----|
| <b>2004</b> |          |    |       |    |             |             |   |       |   |       |    |    |    |             |    |    |       |    |    |    |    |    |             |             |    |    |    |    |    |    |          |               |                 |    |
| Januar      |          |    |       | TN |             |             |   |       |   | TN    |    |    |    |             |    |    | TN    |    |    |    |    |    |             |             | TN |    |    |    |    |    |          |               | 4               |    |
| Februar     |          | TN |       |    |             |             |   |       |   | TN    |    |    |    |             |    |    | TN    |    |    |    |    |    |             | TN          |    |    |    |    |    |    |          |               | 4               |    |
| <b>2005</b> |          |    |       |    |             |             |   |       |   |       |    |    |    |             |    |    |       |    |    |    |    |    |             |             |    |    |    |    |    |    |          |               |                 |    |
| Januar      |          |    | TN TN |    |             |             |   |       |   | TN TN |    |    |    |             |    |    | TN TN |    |    |    |    |    |             | TN TN       |    |    |    |    |    |    |          | TN            | 9               | 5  |
| Februar     | TN       |    |       |    |             |             |   | TN TN |   |       |    |    |    | TN TN       |    |    |       |    |    |    |    |    | TN TN       |             |    |    |    |    |    |    |          | TN            | 8               | 4  |
| <b>2006</b> |          |    |       |    |             |             |   |       |   |       |    |    |    |             |    |    |       |    |    |    |    |    |             |             |    |    |    |    |    |    |          |               |                 |    |
| Januar      | TN TN TN |    |       |    | TN TN TN TN |             |   |       |   |       |    |    |    | TN TN TN TN |    |    |       |    |    |    |    |    | TN TN TN TN |             |    |    |    |    |    |    | TN TN TN | 18            | 14              |    |
| Februar     |          | TN |       |    |             | TN TN TN TN |   |       |   |       |    |    |    | TN TN TN TN |    |    |       |    |    |    |    |    |             | TN TN TN TN |    |    |    |    |    |    |          | TN TN TN      | 16              | 12 |

EMS Sonnweid, Wetzikon, 2007 / Pflegeheim Sonnweid, 2007

# Kosten für den Aufenthalt von Herrn G.

## Tages-/Nachtstätte

2004: 1 Tag/Woche

pro Monat

Fr. 784.-

2005: 2 Tage und 1 Nacht/Woche

Fr. 1'755.-

2006: 4 Tage und 3 Nächte/Woche

Fr. 4'308.-

## Stationäre Betreuung

pro Monat

Fr. 8'400.-

- Personal muss spezifisches Demenzwissen haben
- Ausbildung und praktische Erfahrung
- Miteinbeziehen von pflegenden Angehörigen
- Akutmedizin im Pflegeheim

Schweizerische Alzheimervereinigung  
Rue des Pêcheurs 8E  
1400 Yverdon-les-Bains  
024 426 00 00  
[www.alz.ch](http://www.alz.ch)

**Téléphone Alzheimer : 024 426 06 06**  
Information, Beratung  
Français, Deutsch, Italienisch  
Montag-Freitag, 8-12 und 14-17 h.